

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszelle mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3423.

Ahrensburg, Donnerstag, den 25. Juli 1901.

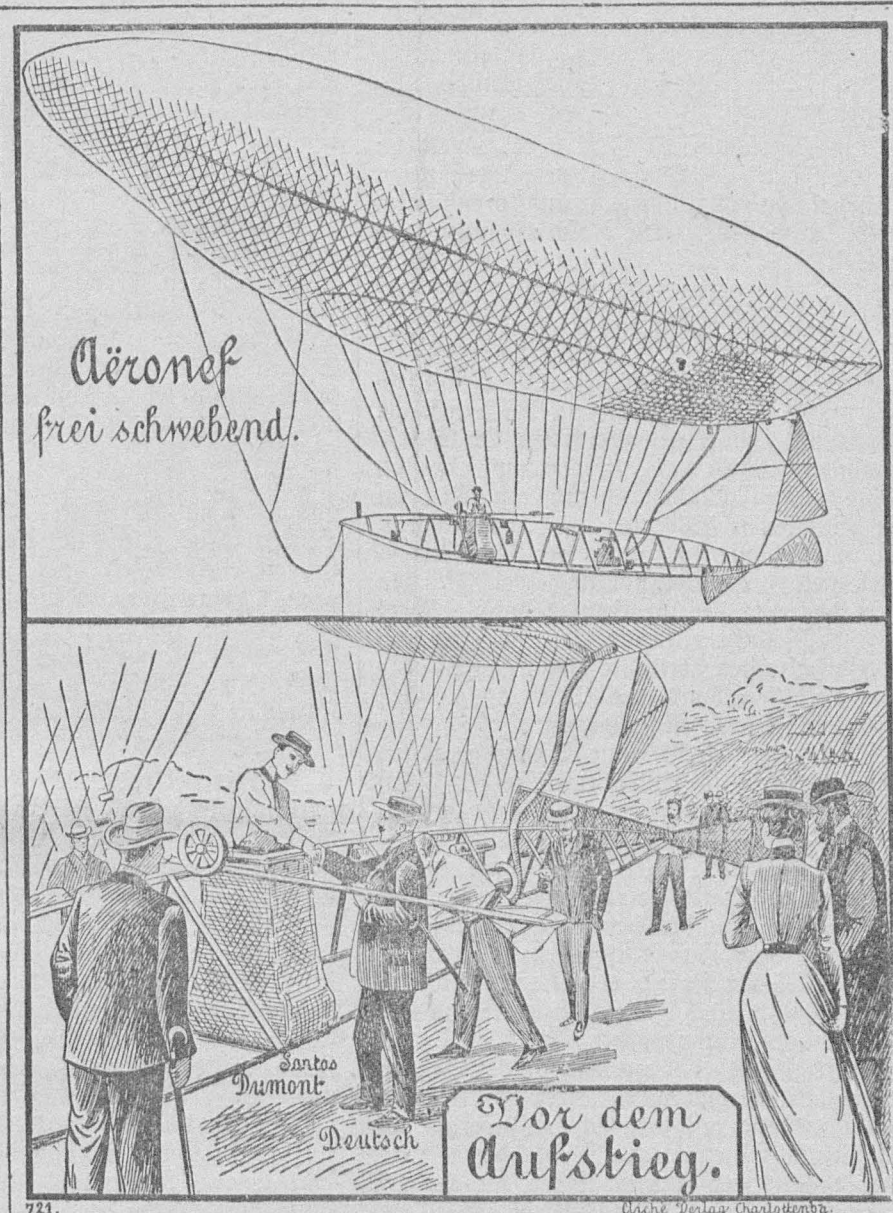
24. Jahrgang.

Das lenkbare Luftschiff Dumont's.

In den weitesten Kreisen hat der ziemlich erfolgreiche Aufstieg des französischen Luftschiffers Dumont mit seinem lenkbaren Ballon großes Aufsehen erregt, weshalb wir unseren Lesern beisehend eine nach photographischen Aufnahmen gefertigte, daher sehr zuverlässige Darstellung des Luftfahrzeuges geben. Santos Dumont stieg bekanntlich in St. Cloud auf, machte fünf Rundfahrten oberhalb des Rennplatzes von Longchamps im Boulogner Wäldchen und kehrte sodann nach dem Ausgangspunkte zurück. Hierauf unternahm er noch eine Fahrt nach dem Eiffelturm. In der Nähe des Thurmes riß das Steuerseil. Santos Dumont landete vor dem Trocadero, befestigte den Schaden aus und erhob sich neuerdings bis zur Spitze des Eiffelturmes, fuhr um denselben herum und kehrte zur Abfahrtsstelle nach St. Cloud wieder zurück.

Am nächsten Tage machte Dumont nun seinen zweiten Aufstieg. Von dem Erfolge hing es ab, ob er die Prämie von 100 000 Franken, welche Henry Deutsch (de la Meurthe) ausgesetzt hat, erhalten sollte. Herr Deutsch war diesmal bei dem Aufstiege selbst zugegen. Er schüttelte dem jungen Brasilianer die Hand und wünschte ihm eine glückliche Reise. Als nun der Ballon langsam in die Höhe ging, klatschten die anwesenden Zuschauer Beifall und ließen Santos hochleben. Er sollte, um den Preis zu gewinnen, in einer halben Stunde von Saint Cloud nach dem Marsfeld fahren, den Eiffelturm umschiffen und auf den Ausgangspunkt zurückkehren. Er kehrte rechtzeitig zurück, um nach der Meinung der Zuschauer den Preis zu gewinnen; aber er blieb unvermuthet in der Luft schweben und schien nicht mehr von der Stelle kommen zu können. Der Propeller versagte den Dienst. Nach einigen vergeblichen Manövern setzte er sich wieder in Bewegung, und der Santos Dumont ging glücklich über die Seine mit dem starken Geräusch, das man von den Motorwagen her kennt. Nun stand er über dem Luftschiffparke, und man dachte, er würde den Abstieg vollziehen, allerdings schon zehn Minuten zu spät, da seit der Abfahrt bereits 40 Minuten verstrichen waren.

In dem Augenblicke, da man sich dessen am wenigsten verah, setzte sich der Santos Dumont wieder in Bewegung. Wie eine Feder trug ihn der Wind über die Seine in der Richtung von Longchamps, wohin man ihn mit dem Motorwagen nachfuhr. Das Schiff war mit dem leeren Ballon in den Park des Barons Edmond von Koltschid gefallen und wurde dann geborgen. Der 100 000 - Franks - Preis war also noch nicht erworben, jedoch soll sehr bald ein neuer Aufstieg stattfinden. Jedenfalls weisen die Versuche, von Dumont einen großen Fort-



schritt gegen die Probefahrten Zeppelins auf. Man sieht, daß der Apparat in der Luft manövrierfähig ist, und auch die Landung hat,

wie sich gezeigt hat, keine erheblichen Schwierigkeiten gemacht, während der gebrechliche Kolos Zeppelins sowohl in der Luft, als auch bei

der Landung sehr schwer zu dirigiren war. Im oberen Theil der Zeichnung geben wir unseren Lesern eine Abbildung des frei in der Luft schwebenden Ballons, der untere Theil zeigt die Konstruktion des den Luftschiffers mit der Gondel, den Motor und die Luftschraube aufnehmenden Tragegestells.

Deutsches Reich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit Recht wird die Angabe, der Reichstanzler habe drei Mal mit Sr. Majestät zu Gunsten der Wahl des Herrn Kaufmann zum zweiten Bürgermeister von Berlin gesprochen, von verschiedenen Blättern als unwahr bezeichnet. Graf v. Bülow hat die ganze Angelegenheit oder die Persönlichkeit des Genannten gegenüber Sr. Majestät überhaupt niemals berührt.

Die „Straßb. Post“ glaubt, daß der Rücktritt des Staatssekretärs von Elsaß-Lothringen v. Puttkamer kein freiwilliger sein könne. Als mutmaßlicher Nachfolger wird in Straßburg Ober-Präsident v. Köller genannt, der bekanntlich, bevor er in Preußen das Ministerium des Innern übernahm, Unterstaatssekretär des Reichslandes war.

An die Nachricht, daß das Königsberger Obertribunal neuerdings auf die Ermittelung des Mörders des Rittmeisters v. Krosigk eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt hat, knüpft die „Königsb. Hart. Ztg.“ die nachstehenden zutreffenden Bemerkungen: „Angeichts der Vorgänge, die das Publikum in den letzten Wochen und Monaten beschäftigt und in beständiger Aufregung gehalten haben, wird diese Nachricht allgemeines Ersauern und Befremden hervorrufen. Man setzt also eine Belohnung zur Ergreifung des wirklichen Mörders aus, während man den vermeintlichen Mörder, trotz seiner Freisprechung durch das ordentliche Gericht, noch immer hinter Schloß und Riegel hält? Das wirft in der That ein helles Licht auf die „neuen Verdachtsmomente“, die die weitere Inhaftierung des Sergeanten Hidel rechtfertigen sollen! Verständlich ist die obige Meldung eigentlich nur dann, wenn ihr die zweite Meldung

Lebensstürme.

Roman von Max Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Jetzt muß ich zurück nach dem Schloß,“ sagte Irene, sich erhebend, „die Komtesse wird mich bereits vermisst haben.“

Sie ging und dudete es schweigend, daß Ernst an ihrer Seite blieb. Nur wenige Worte sprachen die Beiden, dann am Rande, wo der Park in den Wald ausläuft, reichte er ihr die Hand zum Abschied.

So trennten sie sich; doch lange noch stand Ernst traumverloren auf seine Büsche gestützt und sah ihr nach, bis die liebliche Gestalt im dunklen Laubgang des Parkes verschwand.

Mit der Jagdlust war es vorbei, in Gedanken verfunken trat er den Rückweg an. Als er das Forsthaus erreichte, sah er den Vater mit einem anderen Herrn auf der Bank unter den Linden sitzen. Ernst trat grüßend näher.

„Erlauben der Herr Baron, daß ich Ihnen meinen Sohn vorstelle,“ begann der Förster, „die Herren sind nicht fremd aus früherer Zeit.“

„Keineswegs,“ entgegnete Herbert, indem er aufstand und sich leicht verbeugte, „ich hatte das Vergnügen, den Herrn Doktor einige Male hier zu treffen.“

„Ganz recht, Herr Baron,“ entgegnete Ernst, „es freut mich, daß Sie meiner noch gedenken.“

„Nun ich hoffe, Herr Doktor, wir werden uns jetzt öfter sehen. Sie sind Jagdliebhaber, wie ich sehe, ich auch, da können wir unsere Pürschgänge gemeinschaftlich unternehmen, so es Ihnen beliebt.“

„Sehr angenehm, Herr Baron.“

„Ich habe viel von Ihren Reisen gehört, Herr Doktor, Sie sind zu beneiden. Wie schön muß es sein, die Welt zu durchstreifen. Da sehen Sie mich armen Teufel an, ich verkümmere ganz in meiner erbärmlichen Garnison. Hielten nicht so ein paar lustige Kameraden zusammen, es wäre kaum zum Aushalten. Sie können mich wirklich bemitleiden.“

„Ja, denken Sie nur nicht, Herr Baron, daß ich so in den Tag hinein gewandert bin. Als Schiffsarzt gab es oft viel Arbeit. Und dazu kommen die Gefahren des Seelebens. Reisen, die Welt sehen, ist herrlich, doch bei mir war Mühe und Arbeit damit verbunden. Es war der Kampf ums tägliche Brot.“

„Na das wäre allerdings nichts für mich,“ versetzte Herbert lächelnd, „wenn ich mal in die Lage käme, die Welt zu sehen, so wollte ich nur genießen. Arbeiten kann ich auch in der Heimath.“

„Auch für mich wird der Tag kommen,“ entgegnete Ernst, „an dem ich in der Heimath bleiben und arbeiten werde. Jetzt bin ich nur vorübergehend hier. Verpflichtungen rufen mich bald zurück nach England; auch ist der

Wandertrieb bei mir noch nicht erloschen, eine unbeschreibliche Sehnsucht zieht mich fort durch Land und Meer.“

Das Gespräch wurde durch den alten Forstausseher Grünne unterbrochen, welcher dem Förster einen Zettel übergab. Der Förster schüttelte den Kopf, nachdem er die unleserliche Schrift entziffert: „Grünne, wo habt Ihr den Zettel gefunden?“

„An der Grenze am fürstlichen Forst, dort wo der große Fahrweg nach dem Schlosse einmündet.“

„Höchst sonderbar. Bitte lesen Sie, Herr Baron.“

Herbert las: „Die Sache ist schlecht abgelaufen. Der Alte lebt. Alle Arbeit umsonst. Wir hoffen nächstens auf besseren Erfolg. In einigen Tagen kommen wir zu Ihnen. Wir brauchen etwas Geld.“

„Bitte es mir noch einige Tage zu überlassen, Herr Baron,“ versetzte der Förster, „obgleich ich aus der Schreiberei nicht klug werde, möchte ich doch einmal meine Waldarbeiter fragen, ob jemand den Zettel verloren hat, denn die groben Schriftzüge stammen unzweifelhaft von Leuten, welche selten mit der Feder oder Bleistift zu thun haben. Nachher überlasse ich Ihnen gerne das Schriftstück.“

„Nun gut, suchen Sie etwas herauszubekommen, der Inhalt ist verdächtig. Zeigt sich etwa Gesindel in der Heide?“

„Nicht daß ich wüßte, Herr Baron. Die Leute, die dürres Holz und Beeren sammeln,

sind Bewohner des Dorfes und mir sämmtlich bekannt.“

Da fuhr der Jagdwagen vor und Herbert verabschiedete sich: „Also auf baldiges Wiedersehen, Herr Doktor.“

Die Pferde zogen an und bald war das leichte Gefährt an der Biegung des Fahrweges verschwunden.

Neht Tage waren vergangen, vergeblich hatte Ernst gehofft, Irene wiederzusehen. Das Bild des schönen Mädchens hatte sich seinem Herzen tief eingepägt. Eine nie gekannte Sehnsucht überkam ihn. In den Kreis seines vielbewegten Lebens war ihre lichte Gestalt wie ein Sonnenstrahl getreten.

So zog in sein Herz die Liebe ein und nahm seine ganze Seele gefangen. Mit Sehnsucht wartete er auf den Tag, an dem er sie wiedersehen sollte.

Es war in der Sonntagsfrühe, als Ernst den Park durchstreifte; am Grenzhügel stand er und ließ seine Blicke nach dem Schlosse hinüberschweifen. Die Sonntagsruhe lag über den Park. Aus dem nahen Dorfe begann die Glocke ihren Morgengruß.

Da schimmerte ein helles Kleid durch die Büsche, Irene kam den Hauptweg entlang. In ihrer Hand hielt sie ein Gesangbuch. Die Sonnenstrahlen brachen durch das dicke Laubdach und übergossen die liebliche Gestalt mit ihrem Golde.

Sie bog in einen Nebenweg ein und Ernst stand ihr gegenüber.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate August und September werden von den Postanstalten und von unserer Expedition zum Preise von 93 Pfg. einschließl. Bestellgeld entgegen genommen; ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für 2 Monate 77 Pfg.

sofort auf dem Fuße folgen würde, daß der bisher für schuldig Befundene, aber bereits Freigesprochene inzwischen in Freiheit gesetzt worden ist. Ist das nicht der Fall, so stehen wir in dieser traurigen Angelegenheit vor einem neuen Räthsel, dessen Lösung unerfindlich ist."

Allgemeines Aufsehen erregte es in Hannover, als am 30. April d. J. durch eine Verfügung des Polizei-Präsidenten den an dem Begräbnis des Turn-Veteranen Mez teilnehmenden Turnvereinen das Entrollen ihrer Fahnen in dem Trauerzuge verboten wurde. Auf eine Anfrage des Turnklubs nach den Gründen, die dieses auffällige Verbot rechtfertigten, antwortete der Polizei-Präsident, daß er diese Gründe dem Ersten Sprecher des Turnklubs mündlich mittheilen wolle. Dieser Bescheid befriedigte den Turnklub nicht, er erhob deshalb unterm 6. Mai gegen das polizeiliche Verbot Beschwerde beim Regierungs-Präsidenten. Es schlossen sich dieser Beschwerde an der Turnerbund und der Vertreter des 6. deutschen Turnkreises, Kaufmann Ad. Grahn, an den die Verfügung des Polizeipräsidenten gerichtet war. Obwohl inzwischen bereits über zwei Monate vergangen sind, ist den Beschwerdeführern eine Entscheidung des Regierungs-Präsidenten noch nicht zugegangen.

Anscheinend ist durch das neue Fürsorge-Erziehungs-Gesetz eine Handhabe gegeben, mittels deren für Unterricht und Erziehung der den größten Theil des Jahres verwahrloht bei den umherstreifenden Zigeunerbanden befindlichen Kinder georgt werden kann. Den Anfang dazu hat man im Kreise Herford in Westfalen gemacht, wo das Landrathsamt unter Zustimmung des Amtsgerichts einer Anzahl Zigeunerweiber die schulpflichtigen Kinder fornehmen und in Fürsorgeerziehung geben ließ.

Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, daß zahlreiche Reservisten, die sich im Vorjahre für China meldeten, aber damals nur vorgemerkt wurden, jetzt durch eine schlimme Putsch in Gestalt eines Stellungsbefehls für die ostasiatische Besatzungsbrigade überrascht worden seien und daß kein Mann Anspruch auf Zurückstellung habe, daß ferner im Landwehrbezirk Diedenhofen zwei China-Freiwillige, die der Einberufung keine Folge leisteten, unter sicherer Bededung vor die Behörde gebracht worden seien, schreibt die ministerielle „Berl. Corr.“: „Diese Angaben sind unwahr, besonders auch die zwangsweise Vorführung. Jeder Einzelne konnte die Meldung ohne weiteres zurücknehmen. In dem betreffenden Corpsbezirk wurden Leute, die sich seiner Zeit gemeldet hatten, telegraphisch zur ärztlichen Untersuchung beordert mit dem Zusatz „falls noch für China bereit“. Zwei

Ein leiser Ausruf kam von Irenes Lippen: „Sie hier, Herr Doktor, so früh?"

Vergeblich suchte er seine Erregung zu verbergen, es stand auf seiner Stirn, daß seine Gedanken sich mit ihr beschäftigt hatten. Hochlopfenden Herzens reichte er ihr die Hand.

Schweigend gingen sie nebeneinander; ohne daß sie es wollten, wichen sie vom Wege, der zum Dorfe führte, ab und gingen dem Bache zu.

Hier unter den hohen Eichen ergriff er ihre Hand und glühend mit der tiefen Empfindung eines ernsten Mannes gestand er ihr seine Liebe. Alle Schätze des Herzens breitete er vor ihr aus. Was tief in seinem Innern geschlummert zog er ans Licht und legte es zu ihren Füßen. Wangend hingen seine Lippen an ihrem Munde, als er geendet.

„Herr Doktor“, hatte sie geantwortet, Sie stellen mich durch Ihre Liebe höher als ich bin, und doch machen Sie mich unendlich glücklich. Hoch, sehr hoch schätze ich Sie. Doch bevor ich auf Ihren Antrag das bindende Wort spreche, lernen Sie mich erst näher kennen; prüfen Sie, ob das einfache, allein in der Welt stehende Mädchen Ihnen genügen würde. Sie kennen die Welt, Sie kennen die Frauen. Unser Beruf auf Erden ist die Liebe. Zum ersten Male werden sie eines Mannes Worte in meinem Herzen und zu gewissenhaft bin ich, um mir nicht die Frage vorzulegen: Wißt Du seiner auch würdig. Lassen Sie mir Zeit. Kennen Sie aber meine Fehler und Schwächen, so möge ein

Frau Präsident Krüger †.

Die Gemahlin des Präsidenten Krüger ist in Pretoria am Sonnabend 20. Juli Nachmittags nach dreitägiger Krankheit im Alter von 67 Jahren an Lungenentzündung gestorben.

Mit aufrichtiger Theilnahme wird man überall diese traurige Nachricht vernehmen. Nachdem die fürchterlichen Kriegsergebnisse das Herz des Mannes erschüttert haben, der sein Vaterland groß zu machen gedachte und es nun am Rande des Abgrundes sieht, wird ihm noch die treue Lebensgefährtin entzissen, weit in der Ferne, ohne daß ihm die Möglichkeit gegeben ist, die treuen Augen zuzubrüden, die einst seinem Leben leuchteten. Das ist wahrlich ein hartes Geschick! Möge dem schwergeprüften Mann ein Ersatz aus dem Friedens-Schlusse erblühen, der ihm das unabhängige Vaterland und in der fernem Heimath die Ruhestätte neben der Lebensgefährtin wiedergiebt.

Frau Krüger's Gesundheit war durch Anflutza erschüttert worden, ihr Zustand verschlechterte sich durch den vorige Woche erfolgten Tod ihrer Lieblings-Tochter Frau Smith. Behandelt wurde sie in der letzten Krankheit von zwei deutschen und einem belgischen Arzt. Ihr Enkel Eloff und zahl-

Mann von dem vorbezeichneten Bezirkskommando erschienen nicht zur Untersuchung, wurden aber in keiner Weise zur Verantwortung gezogen."

Aus Myslowitz, 21 Juli wird gemeldet: Ein russischer Wachtposten verfolgte einen Deutschen und hat diesem auf preussischem Gebiet erschossen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 24. Juli. Ein Diebstahl wurde gestern Morgen in der zum Gute Ahrensburg gehörigen, von Herrn Dr. Strewe bewohnten Villa am Seinstamp verübt. Während das Mädchen früh am Morgen zum Milchholen gegangen war, wurden aus dem unverschlossenen Hause zwei Paar Herrenstiefel, ein Schinkennochen, zwei Flaschen Wein, das von der Brodfrau gebrachte Brot und 50 Pfennig entwendet. Ob eine mit den Verhältnissen vertraute Persönlichkeit oder etwa ein Wagaub die That ausgeführt, darüber fehlt jeder Anhaltspunkt.

* In der Nacht zum Dienstag gegen 11 1/2 Uhr brach in der Windmühle des Herrn Gloß in Siel Feuer aus, welches dieselbe vollständig zerstörte. Das zur Mühle gehörige Wohnhaus liegt von ersterer etwas entfernt und hatte deshalb keine Gefahr. Als die freiwillige Feuerwehr aus dem benachbarten Groß-Hansdorf zur Hilfe eintraf, war in Siel der Brand der etwas isolirt belegenen Mühle noch garnicht bemerkt worden. Wie wir hören, war in der Mühle seit vier Tagen nicht gearbeitet worden, da der Besitzer seit der Zeit verreist war. Derselbe traf am Montag Abend mit dem letzten Zuge zu der Zeit hier in Ahrensburg ein, als die Mühle schon in Flammen stand. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers ist bisher nichts bekannt.

* In Ohlstedt brannte am Freitag Nachmittags die Werkstatt des Tischlers Hüttcher

Band unsere Herzen umschlingen, daß unzerreißbar sei."

Mit wonniger Empfindung fühlte er den innigen Druck ihrer Hand, stürmisch drückte er sie an seine Lippen: „Wie vermag ich Ihnen zu danken für so viel —“ Doch er konnte nicht in ihrem Besein vollenden, eilends lief die Geliebte den Waldweg entlang, dem Schlosse zu.

Der Vollmond goß sein Silberlicht über Schloß und Park. Tiefe Stille rings umher. Berauschend zog der Blüthenduft in das kleine Zimmer Irenes.

Sie sah in einem Schaukelstuhl und ließ ihre Blicke über die prachtvolle Mondlandschaft schweifen.

Das Bild des Geliebten trat klar und klarer vor ihrer Seele. Sehnsucht und Liebe überbrückten Park und Wald und zogen ihn zu ihr hinüber. Der Welt entrückt, sandte sie ein inniges Gebet zum Schöpfer aller Welten empor.

Ein leises Geräusch schreckte sie aus ihren Träumen; vorsichtig wurde die Thür geöffnet und die Gestalt eines Mannes schlüpfte in das Zimmer. Sie wollte einen Schrei ausstoßen, doch die Stimme versagte ihr. Da traf das Mondlicht voll die Züge der Gestalt. Es war Baron Herbert von Waldburg.

Zitternd eilte Irene an das Fenster, doch Herbert kam ihr zuvor und ergriff ihre Hand: „Vergeben Sie mir mein Erscheinen zu so ungewöhnlicher Stunde, mein Fräulein, doch



reiche andere Familienmitglieder waren bei ihrem Tode zugegen.

aus. Das Feuer war entstanden, als der Besitzer, der mit dem Reimlochen beschäftigt war, den Raum auf kurze Zeit verlassen hatte. Sämtliches Material und Werkzeug sind ein Raub der Flammen geworden. Durch die Ohlstedter Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

* Gestern Nachmittags kam ein Gewitter zum Ausbruch, daß uns endlich den lang ersehnten Regen brachte. Diesmal kam das Maß in so ausgiebigem Quantum, daß die niedergehenden Wassermassen an manchen Stellen nicht sofort ihren Abfluß finden konnten und sich in den Seelen und Gräben stauten. So bildete sich auf dem Marktplatz ein kleiner See und die über Wege und Grasflächen stürzenden Gluthen rissen Ries und Erde mit sich fort. Auch an anderen Stellen traten zeitweilige Ueberschwemmungen ein, die einige Zeit zum Abfluß bedurften.

* Neue Kartenbriefe tauchen jetzt schon auf. Das Format ist 140x90mm. Der Kartenbrief ist zweitheilig und hat keine Verschlussklappe. Alles in Allem ist der neue Kartenbrief viel handlicher und praktischer und dürfte jetzt eher verkauft werden.

* Altrahstedt, 24. Juli. Auf der Gemarkung Kirch-Steinbel fand man dieser Tage die Leiche eines Mannes der durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Näheres über der Grund der That und die Persönlichkeit des Selbstmörders konnte durch die Untersuchung nicht festgestellt werden, da weiter keine Anhaltspunkte als eine auf den Namen Broader lautende Postzeitungsquittung bei der Leiche vorgefunden wurden. Die Leiche wurde auf dem Steinbeker Friedhof beerdigt.

* Ein stärkeres Gewitter, das uns aber den langersehnten, anhaltenden Regen brachte, zog gestern Nachmittags über unsern Ort. Zeitweilig strömte der Regen so stark, daß die Abflußröhren kaum die Wassermengen fassen konnten; so hatte sich vor dem Hause des Gastwirths Eggers eine solche Wasseransamm-

lung gebildet, daß fast die ganze Straße unter Wasser stand. Recht erquickend aber hat dieser Regen auf die ausgedörrten Weiden gewirkt. — Mit dem Schnitt des Roggens hat bereits seit einigen Tagen ein Theil unserer Landleute begonnen.

* Die neue Kirche zu Reinbel ist am Sonntag Vormittag feierlich eingeweiht worden. Zur Feier waren u. A. erschienen Konfirmanden-Präsident Dr. Chalybäus, Generalsuperintendent Dr. Wallroth-Kiel und Kirchenpropst Chalybäus aus Rahlstedt, sowie fast sämtliche Prediger der Propstei Stormarn.

* Trittau, 22. Juli. Der Hufner Schneider hier, verkaufte seinen Besitz, bestehend in etwa 80 Tonnen Ackerland und Wiesen, Wohn- und Wirthschaftsgebäude und Altentheilskathe, an die Herren Wohlers u. Tode in Neumünster, wie verlautet für die Summe von 37 000 Mark. Sollte jedoch das erstgenannte Gebäude bei der Parzellierung nicht verkauft werden können, so muß Verkäufer daselbe für 7000 M. behalten.

* Der hiesige Turnverein „Gut Heil“ feierte gestern sein Stiftungsfest und nahm daselbe in allen Theilen einen sehr guten Verlauf.

* Die letzten Tage brachten uns den so lange ersehnten Regen, jedoch nicht in genügender Menge.

* Segeberg, 22. Juli. Bei dem Gewitter, welches sich letzte Nacht über unserer Stadt entlud, zeigte sich am Kirchthurne eine bekannte Erscheinung, welche auf Leuchtthürmen, Schiffen, hervorragenden Punkten auf Bergen viel beobachtet wird: St. Elmsfeuer. Theils kugelförmig wie ein Stern, theils strahlenförmig in Büscheln tanzten die elektrischen Funken auf der Kirchthurnspitze umher oder glitten an beiden Blitzableitern hinunter. Man nimmt an, daß die Ursache der Erscheinung die Erdlektrizität ist, und daß durch die Spigenausstrahlung der Blitzableiter die Gefahr des Einschlagens erheblich vermindert werde.

* Mölln, 19. Juli. Den Tod gesucht und gefunden hat im Stadtsee ein 15-jähriges Mädchen, Tochter eines hiesigen Einwohnere. Sie war mit einem Boot auf den See hinausgerudert und hat sich dann ins Wasser gestürzt. Als das Vorhaben des jungen Mädchens bemerkt wurde, ruderte man ihr nach, suchte die Lebensmüde auf und brachte sie ans Land. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten jedoch keinen Erfolg. Ein kleiner häuslicher Streit soll Veranlassung zu der unglückseligen That gewesen sein. Die armen Eltern, die auf diese Weise ihr Kind, mit dem sie es gut meinten, verlieren mußten, werden allseitig bemitleidet.

* Bramstedt, 19. Juli. In der hiesigen Kirche ist ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Dieb hat die an der südlichen Seite der Kirche befindliche Eingangstür durch Erbohren geöffnet und ist dann über die Empore nach dem unter der Orgel stehenden Gotteskasten gegangen. Die fünf am Gotteskasten befindlichen Schloßer sind mittels Dietrich geöffnet und der Gotteskasten seines ganzen Inhaltes (ungefähr 120 M.) beraubt worden. Ueber den Thäter fehlt jede Spur. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß einer der beiden berüchtigten Einbrecher, welche vor 3 Monaten in Glückstadt ausgebrochen sind und von denen nur der eine wieder ergriffen ward, den Einbruch ausgeführt hat. Auch beim hiesigen kaiserlichen Postamt ist verübt

worden, der Dieb gestört w... Heid... sich... brach... der Berg... das von... wird, da... entlan... thätig... barn gel... Wirtam... konnte... bedeut... Kiel... Sonnt... schw... heigen... diese Z... die aber... lehte die... ein wie... lenter... anferh... Torpedo... durch S... von den... Artillerie... gerettet... Anfall, d... Friedrich... Die hier... Wasser t... Defoziti... Matrosen... Aentern... konnten... der Mat... Tod in... der als... Matrosen... Kompagn... Abtheilun... Sch... Borfall... Juge der... fährt vor... Schwage... die von... gekauft i... werden i... war das... wilb ger... wände d... Steinfeld... Wagen, gebärdig... konnte... man in... 20... gesten i... Wessers... zusammen... Kreise E... Schapan... in Tritt... öffentlich... Erlaubni... bergswirt... und 14... den Lan... Anordnu... in der T... G... Sonnab... die Geri... hängesh... schwere... bewahrt... die Spur... Ste... he des... Hegege... webel Z... Aug. Au... jantzer... schuld... wödig a... wigen... und in... angeltag... hien de... gungen... aut we... er den... Küstler... um die... hnauste... Der Gü... M. 12... Mal for... demenge... Gener h... die i... m Mo... unterst... em 1. J... wo sieb... er war... worden... schoben... rhan... die Kou... über b... in die... der Hei... die Wa

ung gebildet, daß fast die ganze Straße unter Wasser stand. Recht erquickend aber hat dieser Regen auf die ausgedörrten Weiden gewirkt. — Mit dem Schnitt des Roggens hat bereits seit einigen Tagen ein Theil unserer Landleute begonnen.

* Die neue Kirche zu Reinbel ist am Sonntag Vormittag feierlich eingeweiht worden. Zur Feier waren u. A. erschienen Konfirmanden-Präsident Dr. Chalybäus, Generalsuperintendent Dr. Wallroth-Kiel und Kirchenpropst Chalybäus aus Rahlstedt, sowie fast sämtliche Prediger der Propstei Stormarn.

* Trittau, 22. Juli. Der Hufner Schneider hier, verkaufte seinen Besitz, bestehend in etwa 80 Tonnen Ackerland und Wiesen, Wohn- und Wirthschaftsgebäude und Altentheilskathe, an die Herren Wohlers u. Tode in Neumünster, wie verlautet für die Summe von 37 000 Mark. Sollte jedoch das erstgenannte Gebäude bei der Parzellierung nicht verkauft werden können, so muß Verkäufer daselbe für 7000 M. behalten.

* Der hiesige Turnverein „Gut Heil“ feierte gestern sein Stiftungsfest und nahm daselbe in allen Theilen einen sehr guten Verlauf.

* Die letzten Tage brachten uns den so lange ersehnten Regen, jedoch nicht in genügender Menge.

* Segeberg, 22. Juli. Bei dem Gewitter, welches sich letzte Nacht über unserer Stadt entlud, zeigte sich am Kirchthurne eine bekannte Erscheinung, welche auf Leuchtthürmen, Schiffen, hervorragenden Punkten auf Bergen viel beobachtet wird: St. Elmsfeuer. Theils kugelförmig wie ein Stern, theils strahlenförmig in Büscheln tanzten die elektrischen Funken auf der Kirchthurnspitze umher oder glitten an beiden Blitzableitern hinunter. Man nimmt an, daß die Ursache der Erscheinung die Erdlektrizität ist, und daß durch die Spigenausstrahlung der Blitzableiter die Gefahr des Einschlagens erheblich vermindert werde.

* Mölln, 19. Juli. Den Tod gesucht und gefunden hat im Stadtsee ein 15-jähriges Mädchen, Tochter eines hiesigen Einwohnere. Sie war mit einem Boot auf den See hinausgerudert und hat sich dann ins Wasser gestürzt. Als das Vorhaben des jungen Mädchens bemerkt wurde, ruderte man ihr nach, suchte die Lebensmüde auf und brachte sie ans Land. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten jedoch keinen Erfolg. Ein kleiner häuslicher Streit soll Veranlassung zu der unglückseligen That gewesen sein. Die armen Eltern, die auf diese Weise ihr Kind, mit dem sie es gut meinten, verlieren mußten, werden allseitig bemitleidet.

* Bramstedt, 19. Juli. In der hiesigen Kirche ist ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Dieb hat die an der südlichen Seite der Kirche befindliche Eingangstür durch Erbohren geöffnet und ist dann über die Empore nach dem unter der Orgel stehenden Gotteskasten gegangen. Die fünf am Gotteskasten befindlichen Schloßer sind mittels Dietrich geöffnet und der Gotteskasten seines ganzen Inhaltes (ungefähr 120 M.) beraubt worden. Ueber den Thäter fehlt jede Spur. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß einer der beiden berüchtigten Einbrecher, welche vor 3 Monaten in Glückstadt ausgebrochen sind und von denen nur der eine wieder ergriffen ward, den Einbruch ausgeführt hat. Auch beim hiesigen kaiserlichen Postamt ist verübt

aufnehme, wenn ich Stand und Geburt von mir werfen wollte um Sie zu besitzen?"

„So würde ich in meinen Entschlüssen unerschütterlich bleiben, Herr Baron, nie könnte ich die Ihre werden, denn mein Herz ist vergeben für alle Zeit!"

„Und wenn es dieses Herz nun niemals fordert, wenn er Sie verlassen würde, was dann?"

„Und wenn er dieses Herz nun niemals fordert, besitzt den Muth, jeder Widerwärtigkeit zu spotten, jedes Hemmnis zu beseitigen, felsenfest ist unsere Liebe."

Herbert legte die brennende Stirn gegen die Scheibe. „So ist mein Frühlingstraum zerstört, mein Lebensbaum entblättert."

Sanft legte sie ihm die Hand auf die Schulter: „Ich habe Ihnen wehe gethan, Herr Baron, doch ich konnte nicht anders, Herz und Vernunft mußten sprechen. Bald werden Sie mich vergessen, bald wird ein anderes Frauenbild Ihr Herz einnehmen. Gedanken Sie freundlich meiner und lassen Sie den heuligen Abend vergessen sein für immer!"

Noch einen Blick warf er auf die vom Mondlicht übergossene schöne Gestalt, dann stürzte er aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Gewitterschaden. Ein über der Eifel gegen herniedergegangenes Gewitter richtete großen Schaden in den Feldgemakungen an und vernichtete strichweise die ganze Ernte der ohnehin in bedrängten Verhältnissen lebenden Kleinbauern. Bei Lommersheim wurden mehrere Gehöfte und Häuser eingeschert und sechs Personen durch Blitz erschlagen.

Vom Blitz erschlagen. Ein heftiges Gewitter mit Hagel ging in Dorfe Palau (Frankreich) nieder. Kinder eilten auf den Kirchthum und läuteten die Gloden, meinend, sie könnten dadurch den Blitz abwenden. Da schlug der Blitz plötzlich in den Kirchthum ein, tödtete vier Kinder und verletzete noch vier Kinder und eine Frau schwer.

Schwere Gewitter, die in den letzten Tagen im Herzogthum Braunschweig und den benachbarten preussischen Gebietsstheilen niedergegangen sind, richteten in vielen Orten bedeutenden Schaden an. In Hasperde wurden zwei, in Immenrode eine Person vom Blitz erschlagen. In Haffelsfelde wurden 1 Wohnhaus und 5 Hintergebäude eingeschert.

Hohe Kunstgenossen. Aus Anlaß der jüngst erfolgten Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth in Salzburg dürfte die Mittheilung der Münchener „Allg. Ztg.“ von Interesse sein, daß diese in Genf eines so tragischen Todes gestorbene Kaiserin nicht nur eine begabte Dichterin, sondern auch eine geschickte Sezerin und Buchdruckerin gewesen ist. Sie hat regelmäßig ihre Dichtungen eigenhändig gesetzt und gedruckt, wohl weil sie eine Profanirung ihrer Poesie beforgen mochte. Auch Kaiser Wilhelm hat seiner Zeit mehrere Monate in der bekannten Hofbuchdruckerei von Trowitsch und Sohn die Buchdruckerkunst erlernt, aber beide sind nicht die ersten gebrünten Buchdrucker; schon Kaiser Franz von Oesterreich, der Gemahl Maria Theresias, arbeitete in seinen Mußestunden am Rasten und an der Handpresse.

Einen eigenthümlichen Unfall hatte dieser Tage in der Nähe von Bombay ein Eisenbahnzug, er fuhr nämlich in eine Herde wilder Elefanten hinein, die trotz ihrer sonstigen Klugheit keine Ahnung von den Gefahren eines Spazierganges zwischen den Geleisen hatten. Während die anderen wild auseinanderstoben, wurde eines der mächtigen Thiere getödtet, und sein Körper brachte, indem er sich um die Räder der Lokomotive legte, den Zug zum Stehen. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon, für den sie durch den prächtigen Anblick der stehenden Herde entschädigt wurden.

Unlück in den Bergen. Bei der Besteigung des 2585 Meter hohen Tribulaun in der Nähe von Gossensak in Tirol gerieth am Sonnabend eine Partie von fünf Touristen und vier Führern in ein heftiges Gewitter. Am Drahtseil festgebunden, wurde die Gesellschaft vom Blitzschlag getroffen. Der Führer Franz Amort, der beste Gossensacker Führer, und ein Wiener Tourist, angeblich ein Dr. Pilsheim, sind getödtet, vier Personen sind zeitweilig gelähmt. Die Getödteten sind abgestürzt. Die Leiche des Führers ist geborgen und mit drei vom Blitz gestreiften Touristen nach Gossensak gebracht; die Leiche des anderen Touristen konnte gestern nicht geborgen werden.

Interessante Rechtsfrage. Aus Ostersfeld wird berichtet: Ein höchst interessanter Prozeß fand vor dem Reichsgericht Entscheidung. Der Müller Spidenbaum von hier strengte vor Jahren gegen die Besitzerin der Zechen Ostersfeld, die Gutehoffnungshütte, Klage an, weil sie ihm durch die Einrichtung von Schladenbergen den Wind zu seiner Windmühle wegnahm. Das Oberlandesgericht urtheilte zu Gunsten des Müllers, welches Urtheil jetzt von dem Reichsgericht bestätigt wurde.

Unversteuerte Millionen. Der kürzlich in Basel verstorbene Bankier Schuster hinterließ ein Vermögen von 40 Millionen Francs, hatte aber nur circa 16 Millionen versteuert. Die Erben müssen nun 3 1/2 Millionen Nachsteuer bezahlen. Mit dieser Summe beabsichtigt die Stadt Basel eine neue Rheinbrücke herzustellen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
 Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg un Altrahlstedt.

Wiederum fünf Hauptgewinne von 60 000 Mark, 50 000 Mark, 40 000 Mark, 30 000 Mark, 20 000 Mark und noch weitere 9835, ohne Abzug zahlbare Geldgewinne, von 10000 Mark herab bis 10 Mark, gelangen bereits am 13., 14. und 15. August durch die beliebte Marienburger Loose, à 3 Mark, zur Auspielung. Die Loose sind überall bei den in den Inzeraten bekannt gegebenen Verkaufsstellen zu haben, oder direct zu beziehen von dem unter „Glücks-müller“ bekannten General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, und Hamburg, große Johannisstraße 21. Wir erinnern daran, daß voriges Mal schon einige Tage vor Ziehung keine Loose mehr zu haben waren, deshalb müge man mit dem Anlauf diesmal nicht zu lange warten.

fallen. Glücklicherweise hat der Injasse gerettet werden können. Der Ballon war noch nicht hoch gestiegen, als er durch den vorherrschenden nordöstlichen Wind über den Elbpark nach der Seewarte getrieben wurde. Dort streifte die Gondel das Dach des Gebäudes und der Ballon senkte sich vor dem Hafenthor auf den Wasserspiegel der Elbe. Zahlreiche Fahrzeuge, Barkassen, Boote usw. machten sich sofort an die Rettung. Als ein wahres Glück muß es bezeichnet werden, daß durch die Dampfbarikaden keine Entzündung der Gase des Ballons herbeigeführt worden ist. Nachdem der Luftschiffer aus der Gondel an Bord eines Fahrzeuges genommen war, führte der Schleppdampfer „Peterson & Mpers“ die Bergung des Ballons aus, der dabei natürlich nicht ohne Beschädigung davontam.

Die Miethessteigerungen für kleine und mittlere Wohnungen nehmen neuerdings einen für die Miether recht bedrohlichen Umfang an. Zum Theil sind diese Steigerungen in einer Höhe von 20 und 25 Prozent vorgenommen worden. Ein Grundeigentümer in Eimsbüttel, welcher über etwa 80 kleine Wohnungen im Preise bis zu 400 M. verfügt, hat diesen Monat sämtliche Wohnungen um 75 Mark gesteigert. Von allen 80 Einwohnern haben nur acht die Steigerung nicht angenommen. Die Wohnungen wurden aber binnen wenigen Tagen zu dem erhöhten Preise wieder vermietet, und diejenigen, die sie zum nächsten Termin verlassen müssen, bemühen sich vergeblich, eine andere Wohnung wieder zu bekommen. Ein ungelehrtes Verhältniß macht sich bei kleinen Läden und Geschäftsstellen bemerkbar, die vielfach billig zu haben sind.

Mannigfaltiges.

Die Verjandung der Unterelbe erregt in Hamburg eine gewisse Besorgniß. Die Verjandung macht sich namentlich im Brunsbütteler Bezirk, dem Mündungsgebiet des Kaiser Wilhelm-Kanals, in früher nicht gekannter Weise bemerkbar. So beträgt die Verjandung des dortigen Elbschiffwassers seit Inbetriebnahme des Kanals zwischen der Leuchtbölen A und B 16 bis 18 Fuß, was mit Rücksicht auf die große Inanspruchnahme dieser Straße durch unsere Dzeantrefen zu denken giebt. Man mißt die Schuld an dieser Verjandung dem Spüler durch den Kanal und der unzureichenden Ablagerung der Baggererde zu. Diese ist nach bisherigen Anordnungen in südlicher Richtung des Fahrwassers zu versenken, wo sie aber infolge der dort herrschenden Strömungen schnelle wieder aufgewühlt und nach nordwestlicher Richtung getrieben wird. Hierdurch läuft auch der Mündungslauf des Osteefflusses (Hannover) Gefahr, zu verlanden. Weiter Verjandungen sind im Elbwasser unsern Brunsbüttel bei Brookdorf und aufwärts bei Brunsbüttel festgestellt worden.

Ein tragischer Vorgang ereignete sich vor einigen Tagen in einem größeren Manufakturwaarengeschäft in Berlin. Eine Dame, die verächtlich erschien, sich unberechtigter Weise Baaren angeeignet zu haben, wurde von den Angestellten in ein Zimmer geführt und ihr angedroht, daß die Polizei benachrichtigt werden solle. Die Erschreckte, in deren Taschen angeblich ein entwandeter Pompadur gefunden wurde, klagte, daß ihr unwohl werde. Man brachte sie ins Freie, wo sie sich auf eine Bank niederließ. Nach einigen Augenblicken verschied sie. Die eilig herbeigeholten Aerzte stellten den Tod infolge Herzschlages fest.

Blitzschlag im Rathhaus zu Groß-Lichterfelde. Bei dem heftigen Gewitter, welches am Freitag über die westlichen Vororte Berlins herniederging, kam es in Groß-Lichterfelde zu einer elektrischen Entladung von außergewöhnlicher Intensität. Mit furchtbarer Behemung fuhr ein Blitzstrahl den Blitzableiter des Rathhauses hernieder, diesen theilweise beschädigend und das ganze große Gebäude erschütternd. In mehreren Büreauräumen wurden die Büreau-Mensilien umgeworfen und die Beamten waren vor Schreck außer Stande, weiter zu arbeiten. Die Telefonleitung zum Amts- und Gemeindevorstand wurde zerstört. Im Rathsteller, wo die Gäste gerade zu Mittag speisten, gab es große Verwirrung. Das elementare Ereigniß vollzog sich mit solcher Wucht, daß der Deconom des Rathstellers gegen das Büffet geschleudert wurde und einen starken Schlag gegen die Wangen verspürte. Gläser, Tische, Stühle u. gerietzen ins Wanken. Eine ältere Dame, die das Mittagsmahl einnahm, erlitt einen Ohnmachtsanfall, als ihr Tisch umzustürzen drohte. Mehrere Gäste, die, von dem Flammenstrahl des niederzudenden Blitzes geblendet, entsezt aufgesprungen waren, taumelten infolge des ungeheuren Luftdruckes gegen die Wand. Ernsthaft verletzt wurde Niemand.

Ein klagenswerthes Schiffs-unlück ereignete sich am Sonntag Nachmittags 4 Uhr während des plötzlichen Gewittersturmes auf der Dahme zwischen Hantels Ablage und Ziegenhals, indem ein in Schmüdowig gemiethtes Seglerboot kenterte. Zwei Männer wurden durch einen Dritten, der Schwimmen konnte, gerettet, während drei Frauen mit vier Kindern, die sich in der Kajüte befanden, ertranken.

und mit dem Injasse dieses Betrages wurde Hartwigsen beantragt. Auch hierbei unterschlug er M. 36,50. Auch von dem Beitrag von 10 Pfg., welcher den Mannschaften monatlich für Del und Berg abgezogen wurde, behielt er M. 49,40 für sich. Die Kasse des Unteroffizier-Schießvereins bemogelte er um M. 26,81. Den Sergeanten Steffens betrog er um einen Grois-Zuschuß von M. 2,63. Als am Tage seiner Verhaftung die Kompagnieklasse einer Revision unterzogen wurde, zeigte sich ein Fehlbetrag von M. 50,29. Alle diese Beträge sind später von dem Vater des Angeklagten, einem Fuhrwerksbesitzer in Satrup (Angeln), gedeckt worden. Aus dem Zeugenverhör ergab sich, daß der Angeklagte über seine Verhältnisse hinaus gelebt hatte. Er ist öfter betrunken zum Dienst gekommen, so daß sich die Mannschaften darüber aufgehoben haben. Das Gericht verurtheilt den Sergeanten Kuhl zu drei Tagen Gefängniß und Hartwigsen zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängniß, ferner erkennt es auf Degradation des Letzteren und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Kleine Mittheilungen.

Einem jungen Manne in Neumünster, der Spafes halber auf einer Auktion mitgeboten hatte, wurde zu seinem großen Schreden eine Plüschgamitur, für die er absolut keine Verwendung hatte, für 198,50 M. zugeschlagen.

Ein schredlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Abend auf dem Rangirbahnhof Langensfelde. Der Rangirer Krüger, ein verheirateter Mann, Vater von drei kleinen Kindern, wurde beim Rangieren von einem Wagen umgestoßen, und ehe er sich wieder erheben konnte, war er schon überfahren. Das eine Bein ist völlig abgefahren, das andere schwer verletzt. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Verunglückten nach dem Krankenhaus.

In große Trauer ist plötzlich die Familie des Kaufmanns Minden in Altona versetzt. Der 23jährige Sohn unternahm einen Radausflug nach Travemünde, woselbst er mit seinen Kollegen in der See ein Bad nahm. Bei einem Sprung ins seichte Wasser schlug er so verhängnißvoll auf, daß er einen Bruch des sechsten Wirbelknöchelns erlitt und nach mehreren Tagen qualvollen Leidens dieser schweren Verletzung erlegen ist.

Während fast in der ganzen Provinz das neue Gesangbuch schon seit längerer Zeit in Gebrauch genommen ist, haben sich die Gemeinden Krummendief, Neuenbrook und Bewelsfleth im Kreise Steenburg durchaus gegen eine Neueinführung gestäubt, so daß sie z. Zt. in der Provinz in dieser Beziehung eine isolirte Stellung haben.

Ein Unglücksfall hat sich auf der Thierschau in Alsenis-Kirchholz ereignet, indem ein wild gewordener Stier seinen Wärter, einen jungen Mann, mit den Hörnern am Unterleib schwer verwundet hat, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Die Sonne als Brandstifterin. Auf einem größeren Hofe in Holderrup (Alsen) hatte die Sonne ein Padet Streichhölzer, das im Fenster lag, in Brand gesetzt. Die Flammen züngelten bereits die Gardinen hinauf bis zur Decke, als zufällig eine Tochter des Besitzers herzukam und die brennenden Gardinen herunterriß.

Von einer Reise nach dem schleswig-holsteinischen Nordseeinseln brachte Gasdrieffor Mohr in Schleswig vor einiger Zeit einen jungen Seehund mit. Das Thier wurde anfangs aus einer mit Milch gefüllten Saugflasche ernährt. Jetzt hat man von den bei der Gasanstalt belegenen Wiesen in die Schlei hinaus eine Anzucht von Drahsegeflücht hergestellt, worin der Seehund munter umhertaumelt und sich anscheinend sehr wohl befindet.

Hamburg.
 Ueber den Empfang des Grafen Waldersee durch den Kaiser in Hamburg ist folgendes bestimmt: Der Kaiser wird mit der Nacht „Hohenzollern“ von Emden nach Hamburg kommen und am 10. August mittags 1 Uhr an den St. Pauli Landungsbrücken eintreffen. Die Hamburg-Amerika-Linie wird ihren Loosten Herrn J. B. Zorjan nach Emden senden, damit er die „Hohenzollern“ elbauwärts bringe. Der Lloyd-Dampfer „Gera“, auf dem bekanntlich Graf Waldersee zurückkehrt, wird bei Brunsbüttel vor Anker gehen, und dort wird der Kaiser den Feldmarschall begrüßen. Graf Waldersee geht dann auf die „Hohenzollern“ über und fährt mit dem Kaiser nach Hamburg. An den St. Pauli Landungsbrücken wird sich der Kaiser mit dem Grafen Waldersee an Land begeben.
 Der von der „Bergfahrt in Tirol“ am Sonntag Abend aufgestiegene Riesenballon „Wilhelm Tell“ ist in die Elbe ge-

worden, einen Einbruch zu bewerkstelligen; der Dieb wird aber wohl in seinem Vorhaben gefehlt worden sein.
 Heide, 21. Juli. Heute Nachmittag entlud sich über unsere Stadt ein recht starkes Gewitter, das den langeerwarteten Regen mit sich brachte. Ein Blitzstrahl fuhr in das in der Bergstraße belegene Lehmannsche Haus, das von 4 kinderreichen Familien bewohnt wird, dabei die Frau Wille betäubend. Das entstandene Feuer wurde sehr bald durch das thätig eingreifende der herbeigeeilten Nachbarn gelöscht, jedoch die Feuerwehr, ohne in Wirksamkeit getreten zu sein, wieder abrücken konnte. Jedoch ist der Materialschaden recht bedeutend.

Kiel, den 22. Juli. Bootunfälle. Am Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr kam eine schwere Gewitterbö auf, begleitet von heftigen Hagelschauern. Der Hafen war um diese Zeit von zahlreichen Segelbooten belebt, die aber meist im Inhasen fuhrten. Hier legte die Gewalt der Bö nicht so plötzlich ein wie auf der Außenförde. Trotzdem lenterie bei dem ungewöhnlichen Winddruck außerhalb des Werfttorpedoschuhhafens ein Torpedobödinghi. Die Besatzung hielt sich durch Schwimmen über Wasser und wurde von den schnell herbeieilenden Pinnassen der Artillerie-Schulschiffe „Mars“ und „Carola“ gerettet. Unglücklich verließ dagegen ein Anfall, der unweit des Torpedo-Schießplatzes Friedrichsord um dieselbe Zeit sich ereignete. Die hier mit ihrer ganzen Macht über das Wasser treibende Boe brachte ein mit zwei Deckoffizieren, einem Unteroffizier und einem Matrosen-Artilleristen besetztes Boot zum Kentern. Die erfigenannten drei Personen konnten vom Lande aus gerettet werden, der Matrosen-Artillerist dagegen fand seinen Tod in den Wellen. Der Ertrunkene ist der als Ordnungskommandant gewesene Matrosen-Artillerist Serbe von der 3. Kompagnie der 1. Matrosen-Artillerie-Abtheilung.

Schleswig, 19. Juli. Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich gestern Vormittag im Zuge der Angler Bahn auf der planmäßigen Fahrt von hier nach Süderbrarup. In einem Wägen waren zwei Kinder angebunden, die von einem Steinselder Schlachter auf gekauft waren und in Steinsfeld ausgeladen werden sollten. Schon während der Fahrt war das eine Thier wohl infolge der Hitze wild geworden und bearbeitete die Seitenwände des Wagens mit den Hörnern. In Steinsfeld verließ das eine Thier gutwillig den Wägen, das andere zeigte sich aber so ungebärdig, daß man ihm nicht nahe kommen konnte, so daß es schließlich von einem Landmann in Steinsfeld erschossen werden mußte.

20. Juli. Der Bezirks-Ausschuß trat gestern unter dem Vorsitz des Regierungs-Messors Dr. Goldschmidt zu einer Sitzung zusammen, in der auch zwei Sachen aus dem Kreise Stormarn verhandelt wurden: Der Solzpantoffelmacher Joh. Christophor Fözig in Trittau klagt gegen den Vertreter des öffentlichen Interesses wegen Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Galt- und Herbergswirtschaft. Das Gericht beschloß Beweishebung. Der Schuhmacher Karl Krogmann und 14 Genossen in Wilsbeld klagen gegen den Landrath des Kreises Stormarn wegen Anordnung zur Beseitigung von Mängeln in der Langstedter Mühlenau.

Gettorf, 21. Juli. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachen Diebe in die Gerichtskasse ein. Sie jagten die Vorhängeschlößer durch und stahlen die 3 Zentner schwere Kasse, in der 1500 M. in Baar aufbewahrt wurden. Von den Dieben fehlt bisher die Spur.

Glensburg, 19. Juli. Unter dem Vorhabe des Majors von Hegen verhandelte das Kriegsgericht der 18. Division wider den Feldwebel Jakob Hartwigsen und den Sergeanten Aug. Kuhl, beide von der 3. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 86. Beide werden beschuldigt, sich 100 Dienstpatronen rechtsunwürdig angeeignet zu haben. Weiter ist Hartwigsen in neun Fällen der Unterschlagung angeklagt. Er hat Gelder, welche den Soldaten von ihren Angehörigen durch die Post geschickt waren, für sich behalten. So schädigte er den Füsilier Krüger um M. 30 und den Füsilier Wischerow um M. 15. Als Letzterer die Herausgabe seines Geldes bat, da Hartwigsen er ihn an „Scheeren Sie sich raus!“ Der Füsilier Viebel hatte dem Feldwebel M. 12 zur Aufbewahrung übergeben. Nach dem Vorhabe der beiden Beträge retour, aber stets vernünftiger Hartwigsen die Herausgabe. Generat er von 67 Rekruten seiner Kompagnie die Löhnung für das zweite Monatsdrittel im Oktober 1900 in Höhe von M. 138,62 unterschlagen. Die Löhnung zahlte er erst am 1. Juni (dem Tage seiner Verhaftung), also sieben Monate später, den Rekruten aus. Er war durch einen anonymen Brief gewarnt worden. Dem Kompagnieführer hatte er die Rechnungen, die Soldbücher der Rekruten in Rechnung zu bringen. Dieser riß denn auch die Koupons heraus, wodurch schon im Oktober der Empfang des Soldes quittirt wurde. Der Reisende einer Solinger Firma hatte an die Mannschaften ca. 30 Rasirmesser verkauft

